



Hélène Grimaud mit Bach und Mozart

TONHALLE Starpianistin **Hélène Grimaud** gastierte am Dienstag im Rahmen der **Migros Classics** in der ausverkauften Tonhalle. Ihr Auftritt war wenig berauschend.

Grimaud ist eine schillernde Persönlichkeit. Sie hat ihren schwierigen persönlichen und **künstlerischen** Werdegang im autobiografischen Buch «Wolfssonate» geschildert, das sich gut verkauft hat. Ihre innige, intuitive Liebe zu Wölfen, für die sie als Tierschützerin einen Park kaufte, macht sie speziell interessant.

Für die **Migros-Classics**-Konzerttournee wählte Grimaud mit je einem Klavierkonzert von Bach und Mozart ein frühklassisches Programm. Es spiegelt ihre enge **künstlerische** Verbindung mit dem Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, mit dem sie regelmässig konzertiert. Dieses **Ensemble** spielt stehend und oh-

ne Dirigent, es wird vom Konzertmeister Radoslaw Szulc geführt.

Mit schlankem Ton und ruhiger Übersicht

Johann Sebastian Bachs Cembalokonzert in d-Moll, BWV 1052, ist ein raffiniertes Wechselspiel zwischen den einprägsamen Themen des Orchesters und den virtuoseren Ritornell-Zwischenspielen der **Solistin**. Grimaud spielte mit schlankem Ton und ruhiger Übersicht, doch der Dialog mit dem **Orchester** wirkte aalglatt, der Funke sprang nicht, das Stück plätscherte gleichförmig dahin. Dem langsamen Satz fehlte die innere Spannung, es war eine kühle und irgendwie unbeteiligte Interpretation.

An der Oberfläche, trotz eleganter Technik

Nach der Pause spielte Grimaud nochmals, diesmal Mozarts Klavierkonzert in d-Moll, KV 466.

Das minimal besetzte Kammerorchester wirkte hier mit der breiten Bläserpalette etwas gar spröde, die Balance mit dem Klang des grossen Konzertflügels war nicht optimal. Grimaud blieb auch hier an der Oberfläche, so elegant ihre Technik auch ist. Der ungewöhnliche dramatische Einbruch im langsamen Satz etwa wirkte wie eine nette Episode.

Das Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks konnte seinen schön abgerundeten Klang dann in Haydns Sinfonie Nr. 60 in C-Dur ausspielen, wobei der geistreiche Schalk dieser **Musik** gut zum Tragen kam. Zur Eröffnung des Abends hatte das **Ensemble** David Philip Heftis «Adagietto» für Streichorchester (2012) gespielt, ein leider nur sehr kurzes, aber spannendes Stück, in dem der Ton Fis in all seinen Facetten ausgelotet wird.

Sibylle Ehrismann